

FVF  
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG  
Jahrbuch 2021

Vormärz, Nachmärz /  
Risorgimento, Postrisorgimento:  
Deutsch-italienische Perspektiven

AISTHESIS VERLAG

Kuratorium:

Michael Ansel (Wuppertal), Olaf Briese (Berlin), Birgit Bublies-Godau (Dortmund), Tania Eden (Bochum), Norbert Otto Eke (Paderborn), Philipp Erbentraut (Frankfurt a. M.), Jürgen Fohrmann (Bonn), Bernd Füllner (Düsseldorf), Katharina Grabbe (Münster), Detlev Kopp (Bielefeld), Wolfgang Lukas (Wuppertal), Sandra Markewitz (Bielefeld), Anne-Rose Meyer (Wuppertal), Florian Vaßen (Hannover)

FVF  
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG

Jahrbuch 2021  
27. Jahrgang

Vormärz, Nachmärz /  
Risorgimento, Postrisorgimento:  
Deutsch-italienische Perspektiven

herausgegeben  
von  
Anne-Rose Meyer

AISTHESIS VERLAG

Das FVF im Internet: [www.vormaerz.de](http://www.vormaerz.de)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das FVF ist vom Finanzamt Bielefeld nach § 5 Abs. 1 mit Steuer-Nr. 305/0071/1500 als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerlich absetzbar.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Redaktion: Detlev Kopp

Publiziert von  
Aisthesis Verlag Bielefeld 2022  
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld  
Satz: Germano Wallmann, geisterwort.de

Open Access ISBN 978-3-8498-1698-8  
Print ISBN 978-3-8498-1819-7  
E-Book ISBN 978-3-8498-1820-3  
[www.aisthesis.de](http://www.aisthesis.de)



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz.

## Nachruf auf Rainer Rosenberg

Am 30. November 2021 ist Rainer Rosenberg gestorben. Mit ihm verliert die Germanistik einen der profiliertesten Erforscher der deutschen Vormärz-literatur und der Historie ihrer eigenen Disziplin.

1936 in Braunau im ehemaligen Sudetenland geboren, haben ihn die Schrecken des Krieges und der Umsiedlung lebenslang geprägt. Er strebte nur nach geistigem Besitz, den man ihm nicht wegnehmen konnte. In der Aneignung von Wissen war er unersättlich.

Ich kannte ihn seit dem Beginn seines Germanistikstudiums 1953-1957 in Jena. Als wir anderen gerade das Diplom erworben hatten, wurde er schon 1959 von Professor Joachim Müller promoviert. Er war dann bis 1965 im Verlag der Nation in Berlin tätig, zwei Jahre als Redaktionsassistent bei der „National-Zeitung“, danach in der belletristischen Abteilung des Buchverlages quasi als Fremdsprachenlektor aufgrund seiner immensen Sprachkenntnisse. Nebenbei übersetzte er russische Literatur. 1965 kam er an die Akademie der Wissenschaften der DDR zum Zentralinstitut für Literaturgeschichte. In dieser interdisziplinär ausgerichteten Einrichtung leitete er die Vormärz-Forschungsgruppe, der auch ich angehörte, bis 1980 als wissenschaftlicher Mitarbeiter und von 1980 bis 1991 als Professor für Neuere Deutsche Literatur.

Ich hätte mir keinen besseren Leiter wünschen können. Er war sachlich, loyal, verständnisvoll fördernd, aber auch unerbittlich fordernd: Ich habe ihm viel zu verdanken.

Wie fast alle Germanisten in der DDR arbeiteten wir zunächst an dem großen Projekt einer zehnbändigen „Geschichte der deutschen Literatur“. Rainer Rosenberg verantwortete als Leiter den Zeitraum von 1830 bis 1848/49. Er hat seine eigenen Beiträge in der Habilitationsschrift erweitert, die 1975 in Berlin unter dem Titel „Literaturverhältnisse im deutschen Vormärz“ erschienen ist. Die Arbeit erbrachte grundlegend neue Erkenntnisse zur Bewertung dieser Literatur, die in den meisten bisherigen Literaturgeschichten unter dem Epochenbegriff „Biedermeier“ subsumiert und geringgeschätzt abgetan worden war. Dieser „Gegenentwurf“ zu Friedrich Sengles Monumentalwerk „Biedermeierzeit“ erwarb ihm die Anerkennung der Fachkollegen als ausgewiesenem Spezialisten für den Vormärz auch über die Grenzen der DDR hinaus.

Die neue Sicht auf die Literatur der Jahre zwischen der französischen Julirevolution und den europäischen Revolutionen von 1848/49, die Rainer

Rosenberg mit Bezugnahme auf den gesamtgesellschaftlichen Prozess in dieser Arbeit ausbreitete, eröffnete der Forschung neue Perspektiven, um wesentliche Entwicklungstendenzen von Genre, Stil, literarischer Konzeption etc. zu erfassen.

Auf dieser Grundlage erarbeitete die Vormärzgruppe unter seiner Leitung sowohl eigene Publikationen als auch gemeinsame Forschungsprojekte – unter anderem über Georg Weerth (1974), über den „Streitpunkt Vormärz“ (1977) und „Heinrich Heine und die Zeitgenossen“ (1979).

In all diesen Publikationen, die Rainer Rosenberg teils auch als Herausgeber verantwortete, trug er wichtige, detaillierte Forschungsergebnisse bei.

Durch die Darstellung des Vormärz in den bisherigen Literaturgeschichten mit der Problematik des Genres konfrontiert, erschloss sich ihm in den 1980er-Jahren ein neues Forschungsfeld: die Geschichte seines Faches, die bis dahin kaum bearbeitet worden war. Wieder betrat er Neuland zu einer Zeit, als die Historie der Wissenschaften insgesamt ins Blickfeld geriet.

In der Institutsreihe publizierte er sehr bald erste Ergebnisse: in „Zehn Kapitel zur Geschichte der Germanistik. Literaturgeschichtsschreibung“ (Berlin 1981) und unter dem Titel „Literaturwissenschaftliche Germanistik. Zur Geschichte ihrer Probleme und Begriffe“ (Berlin 1989). Hatte er sich in diesen Bänden mit der Geschichte seines Faches von den ersten Ansätzen im Vormärz bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts beschäftigt, wendete er sich nach dem Zusammenbruch der DDR der Zeit des Faschismus und der Entwicklung in den beiden deutschen Nachkriegsstaaten zu.

Er war von 1991 bis 2001 am Zentrum für Literatur- und Kulturforschung in Berlin als Projektleiter tätig und hielt sich u. a. zu Gastvorlesungen in Siegen, Pavia, Tokio auf. Als Ergebnis ihrer Untersuchungen legte seine Gruppe zwei Publikationen vor, die wiederum Neuland erschlossen:

„Deutsche Literaturwissenschaft 1945-1965“, hgg. v. Petra Boden u. Rainer Rosenberg (1997).

„Der Geist der Unruhe. 1968 im Vergleich – Wissenschaft – Literatur – Medien“, hgg. v. Rainer Rosenberg, Inge Münz-Koenen u. Petra Boden (2000).

Als Gründungsmitglied des Forum Vormärz Forschung (FVF) hat Rainer Rosenberg lange Jahre im wissenschaftlichem Beirat der Vereinigung mitgewirkt. An mehreren Veröffentlichungen des FVF beteiligte er sich als Redakteur und Autor: so in dem Jahrbuch von 1995 „Journalliteratur im Vormärz“ (1996) und in den Vormärz-Studien „Vormärz und Klassik“

(1999), „Vormärz und Romantik“ (2003) und „Der nahe Spiegel, Vormärz und Aufklärung“ (2008).

Im Ruhestand entfaltete sich seine Produktivität ungebremst in weiteren Werken:

„Verhandlungen des Literaturbegriffs. Studien zu Geschichte und Theorie der Literaturwissenschaft“, Akademie Verlag Berlin 2003.

„Die deutschen Germanisten. Ein Versuch über den Habitus“, Aisthesis Verlag Bielefeld 2009.

„Innenansichten zur Wissenschaftsgeschichte. Vorläufige Bilanz eines Literaturwissenschaftlers“, Peter-Lang-Verlag Frankfurt a. M. 2014.

Durch die beigegebene Bibliographie erfährt man: Ungezählt sind seine Abhandlungen, Beiträge auf wissenschaftlichen Kongressen, Artikel, Rezensionen in wissenschaftlichen Zeitschriften, Lexika, Jahrbüchern und Festschriften.

Ich habe Rainer Rosenberg eigentlich nur schreibend im Gedächtnis. Als Student übte er in den Vorlesungen auf einem Blatt neben anderen Notizen hebräische Schriftzeichen. Bei Gewerkschaftsausflügen schrieb er in der Bahn Rezensionen.

Mit seinen beeindruckenden Leistungen hat er neue Forschungsfelder erschlossen und viele weiße Flecken ausgefüllt. Leistungen, an die künftige Forschergenerationen anknüpfen können.

*Ingrid Pepperle (Berlin)*